



Erbe und Ermächtigung

Tierra sin Mal, das „Land ohne Böses“, ist ein uralter Mythos im Volk der Guaraní. In ihrer Heimat Paraguay ist die Realität der meisten Menschen – vor allem der indigenen Bevölkerung – davon weit entfernt: Armut, Diskriminierung und Zerstörung der Lebensgrundlagen bestimmen den Alltag. Seit 21 Jahren verbindet das Programm „Sonidos de la Tierra“ die musikalische Tradition des Landes mit Bildung, Sozialarbeit und Umweltschutz und gibt Zehntausenden Kindern und Jugendlichen das Rüstzeug für eine bessere Zukunft.

Im Herbst begrüßen wir Sonidos-Gründer Luis Szarán und die besten seiner jungen Musikerinnen und Musiker zu einer Tour durch Deutschland und Österreich: Sonidos de la Tierra sin Mal.

Das Beste in über zwei Jahrzehnten Sonidos de la Tierra? Es sind nicht die umjubelten Auftritte in aller Welt oder der Ruhm, die besten Musikerinnen und Musiker des Landes entdeckt, gefördert und bekannt gemacht zu haben, und es sind auch nicht die Auszeichnungen durch sein Heimatland Paraguay und die UNESCO, auf die Luis Szarán kurz vor seinem 70. Geburtstag zurückblickt: „Was mich in den 21 Jahren dieser Arbeit am meisten beeindruckt hat, ist, dass wir so vielen Kindern aus mittellosen Familien eine Möglichkeit gegeben haben, in ihrem Leben voranzukommen.“

„Mangel an Geld darf kein Hindernis sein“

Im Leben vorankommen, das ist nicht einfach für viele Paraguayos: 40 Prozent der Menschen leben unter der Armutsgrenze: Die Einkommensungleichheit ist eine der höchsten in Südamerika, fast jedes dritte Kind muss arbeiten. Armut ist vor allem in ländlichen Gebieten verbreitet, wo es oft an Zugang fehlt zum Nötigsten: Bildung, Gesundheitsversorgung, sauberes Trinkwasser. Zwar herrscht Schulpflicht in Paraguay, und staatliche Schulen sind kostenlos, doch tatsächlich bleiben über 20 Prozent der Jugendlichen ohne jeden Abschluss.

Als Luis 2002 die ersten „Sonidos de la Tierra“-Musikschulen ins Leben rief, war er längst ein arrivierter Komponist, Dirigent und Musikwissenschaftler. Die Initiative begann mit einigen Musikworkshops in kleinen Dörfern. Es wurden Instrumente zur Verfügung gestellt und erfahrene Musikerinnen und Musiker kamen vorbei, die Kinder und Jugendlichen zu unterrichten. Kostenlos natürlich, ging es Szarán und seinen Teams von Anfang an darum, „armen Kindern genau diese Möglichkeiten zu bieten, denn der Mangel an Geld darf kein Hindernis für ihre Entwicklung sein.“

Im Laufe der Zeit wuchs Sonidos de la Tierra zu einem landesweiten Netzwerk mit Musikschulen in 200 Gemeinden heran, in dem mittlerweile über 20.000 junge Menschen ihren Platz gefunden haben. Instrumente werden gespendet oder günstig von lokalen Handwerksbetrieben hergestellt, die Zahl ehrenamtlicher Lehrerinnen und Lehrer wächst kontinuierlich.

Die transformative Kraft von Musik

Es gibt viele Studien darüber, wie Musik imstande ist, das Leben von Kindern in schwierigen Lebenssituationen zu verbessern, wie Musik ihnen hilft, sich auszudrücken, Emotionen zu verarbeiten, sich besser zu konzentrieren, sozial kompetenter zu werden, Stress zu reduzieren und Selbstvertrauen zu entwickeln. Dass Musik „dieses Wunder“ bewirkt, nämlich „Menschen und Gemeinschaften zu entwickeln, unabhängig von ihrer sozialen, wirtschaftlichen, religiösen oder politischen Situation“, das hat Luis Szarán selbst erlebt: Er wuchs in armen Verhältnissen auf, als achttes Kind einer Bauernfamilie im Süden des Landes. Luis hatte musikalisches Talent. Ein Berufsmusiker, José Luis Miranda, entdeckte ihn, unterrichtete ihn, ein Stipendium ermöglichte ihm schließlich ein Musikstudium in Europa. Seit Ende der Siebzigerjahre dirigiert er das Symphonieorchester von Asunción und gilt als einer der renommiertesten Musiker seiner Heimat.

Luis hatte als junger Mensch Glück mit den Möglichkeiten sich zu entwickeln, und er weiß, dass nur die wenigsten Schülerinnen und Schüler von Sonidos de la Tierra das Talent haben, selbst Musikprofis zu werden. Doch darum geht es nicht, sondern um die transformative Kraft von Musik, ganz gleich, ob sie in einem Konzertsaal oder in einer Ar-



menhütte erklingt, ob auf einer gestimmten Konzertharfe oder einer abgegriffenen Gitarre: „Musik erhellt die Seele und lenkt den Blick auf höhere Ziele jenseits menschlicher Probleme“, weiß Maestro Szarán.

Kinder, die an den Musikschul-Programmen von Sonidos de la Tierra teilnehmen, verbessern ihre schulischen Leistungen um bis zu 28 Prozent, haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität von Asunción herausgefunden. Und: Kinder aus schwierigen Verhältnissen ändern ihr Verhalten, streben nach Harmonie in ihrem Umfeld, entwickeln Unternehmergeist und Resilienz.



Selbstständigkeit und Identität

Mittlerweile zielen die Programme nicht nur auf Kinder und Jugendliche: „Im Laufe der Jahre haben wir die Vision von Sonidos de la Tierra hin zur Entwicklung ganzer Gemeinschaften weiterentwickelt: Die Eltern der jungen Musikerinnen und Musiker werden einbezogen, können Kurse in Kulturmanage-

ment, strategischer Planung, Betriebswirtschaft und Verwaltung belegen: „Es bilden sich ganz nachhaltig Teams in verschiedenen Städten, die über Generationen hinweg eigene finanzielle Ressourcen und organisatorische Kapazitäten aufbauen“, berichtet Luis.

Die am stärksten von Armut betroffenen Bevölkerungsgruppen Paraguays sind die indigenen Gemeinschaften. Rund 60 Prozent leben in Armut, Analphabetismus ist weit verbreitet, da Unterrichtsinhalte staatlicher Schulen nicht auf die jeweilige Kultur und Sprache abgestimmt sind. Fehlende Landrechte sowie die fortschreitende Abholzung rauben den Menschen Lebensräume und kulturelle Identität. Um gegenzuwirken hat Sonidos de la Tierra aktuell einen besonderen Fokus auf den indigenen Gemeinschaften des Chaco, einer abgelegenen und benachteiligten Region im Landeswesten.

Die Kultur und Spiritualität eines dieser indigenen Völker, der Guaraní, ist ohnehin eng verwoben mit der musikalischen Mission der Sonidos de la Tierra. Gemeinsam mit europäischen Jesuiten konnten die Guaraní im 17. und 18. Jahrhundert in den sogenannten Reduktionen – Siedlungen außerhalb des Einflusses der spanischen und portugiesischen Kolonialherren – eineinhalb Jahrhunderte lang ihre Sprache und Kultur bewahren. Eine kulturelle Frucht dieser Ära ist die geistliche Musik des sogenannten Jesuiten-Barocks, in der sich europäische Barockmusik mit indigener Musikalität verbindet. Zahlreiche Stücke dieser Ära sind Teil des Konzert-Programme, die Luis Szarán mit den besten seiner jungen Musikerinnen und Musiker auf die Bühnen der Welt bringt.

Auf dem Weg in die Tierra sin Mal erklingt Musik, das ist sicher.



Sonidos de la Tierra sin Mal

Nach den großen Erfolgen von 2017 melden sich Luis Szarán und sein Jugendorchester zurück auf europäischen Bühnen. Auf ihrer Herbsttournee durch Österreich und Deutschland feiern sie mit ihren Gästen die „Tierra sin Mal“. Das „Land ohne Böses“ ist nicht nur Sehnsuchtsort und indigener Mythos, sondern Teil des jesuitischen Erbes ihres Heimatlandes Paraguay.

Sonidos de la Tierra, das ist mehr als „nur“ ein Sozialprojekt. Das Programm bringt großartige Talente hervor, von denen einige unter dem Namen „Sonidos de Paraqvaria“ längst kulturelle Botschafterinnen und Botschafter ihres Heimatlandes geworden sind. Im November und Dezember laden wir Sie ein zu elf Auftritten in Österreich und Deutschland, wo sie das reiche musikalische Erbe Paraguays auf die Bühnen bringen werden.

Barock der Indigenen

Der erste Teil des Konzerts beinhaltet Musik, die das kulturelle Erbe der Jesuiten in den Völkern Paraguays widerspiegelt. Orchestermusik und Chöre in den Sprachen der Eingeborenen

aus den Jahren 1604 bis 1767, der Zeit jesuitischer Missionserfahrung in Paraguay, Argentinien, Brasilien, Bolivien und Uruguay. Die Musik wurde von den Chören und Orchestern der Indigenen geschaffen, die von jesuitischen Meistermusikern ausgebildet wurden. Die musikalische Qualität und technische Komplexität zeugen von einem hohen künstlerischen Niveau, das damals erreicht wurde.

Musikalische Spurensuche

Der zweite Teil des Programms reflektiert die musikalischen Spuren all der verschiedenen Kulturen, die Paraguay und Lateinamerika über die Jahrhunderte bevölkert haben, indigene, afrikanische, europäische, und wie sie miteinander verschmelzen.

Das „Land ohne Böses“, oder „Yvy Marané’y“, wie es auf Guaraní heißt, ist ein philosophisches Konzept. Dabei geht es nicht um einen erreichbaren physischen Ort, sondern um die utopische Darstellung des Gemeinschaftsideals, in dem alle Lebewesen im Einklang miteinander und mit der Natur leben.

Die Jesuiten haben dieses Konzept mit der christlichen Idee der Universalität verknüpft. „Das Land ohne Übel“ war dabei eine zentrale Idee für die Entwicklung der Reduktionen als anti-koloniales „heiliges“ Experiment und Geburtsort wunderbarer Musik.



Luis Szarán

Wir freuen uns bei zwei Auftritten der Sonidos auf die Zusammenarbeit mit der Maria-Ward-Schule Nürnberg bzw. dem Anton-Bruckner-Gymnasium Straubing. Beide Konzerte gestalten unsere Gäste aus Paraguay gemeinsam mit den jeweiligen Schulorchestern.

Der Eintritt zu allen Konzerten ist kostenlos – wir freuen uns über Ihre Spende!

Genauere Uhrzeiten und alle Infos auf:

| jesuitenweltweit.de • jesuitenweltweit.at
--> /sonidos

Geschichte der Jesuiten-Reduktionen:

| jesuitenweltweit.de • jesuitenweltweit.at
--> /reduktionen

Herbsttournee durch Österreich und Deutschland

- | | |
|-------------------|--|
| Sa, 18. November: | Wien, Konzilsgedächtniskirche (Kardinal-König-Platz 2) |
| So, 19. November: | Wien, Jesuitenkirche (Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1) |
| Di, 21. November: | Straubing, Anton-Bruckner-Gymn. (Hans-Adlhoch-Straße 23) |
| Mi, 22. November: | Nürnberg, Maria-Ward-Schule (Keßlerplatz 2) |
| Do, 23. November: | Frankfurt a. M., St. Ignatius (Gärtnerweg 60) |
| Fr, 24. November: | Göttingen, St. Michael (Turmstraße 6) |
| Sa, 25. November: | Langeoog, St. Nikolaus (Strandjepad 2) |
| Mo, 27. November: | Oldenburg, St. Marien (Friesenstraße 15) |
| Di, 28. November: | Hamburg, Kleiner Michel (Michaelisstraße 5) |
| Mi, 29. November: | Berlin, St. Canisius (Witzlebenstraße 30) |
| Fr, 01. Dezember: | Dresden, Benno-Gymnasium (Pillnitzer Straße 39) |



Unsere Bitte für Paraguay

Das Erste, was Jorge jeden Morgen nach dem Aufstehen macht, ist Kühe melken. Mit seinen Eltern lebt er auf einer Farm in der Kleinstadt Mbuyapey. Um 5 Uhr bereitet er Frühstück und Mittagessen vor, dann sattelt er sein Pferd und befestigt die Milchkännchen auf der einen und sein Cello auf der anderen Seite. Haus für Haus liefert er Milch ab, bis er schließlich die örtliche Musikschule erreicht; Jorge wäscht sich, zieht seine Schuluniform an und beginnt, Bachs Cellosuiten zu studieren. Später wird er an der Orchesterprobe teilnehmen.

Dass es in Mbuyapey gerade mal zwei funktionierende Telefonanschlüsse, aber drei Kammerorchester gibt, wie Luis Szarán berichtet, hat mit Pünktlichkeit und Disziplin zu tun, mit Verhaltensregeln und Absprachen und mit Eigeninitiative. „Was Jorge durch seine musikalische Ausbildung lernt, verbessert sein ganzes Leben“, bestätigt der Sonidos-Gründer. Jorges Geschichte ist exemplarisch für Zehntausende Biografien junger Menschen. Die meisten stammen aus abgehängten Dörfern oder urbanen Elendsquartieren. Ohne Sonidos de la Tierra hätten viele die Schule ohne Abschluss verlassen und wären „abgerutscht“. „In Paraguay ist es sinnlos, darauf zu warten, dass der Staat hilft“, sagte Luis Szarán vor einigen Jahren.

Auch wenn das „Land ohne Übel“ eine Utopie bleibt – Sonidos de la Tierra hält seinen Geist von Gemeinschaft, Frieden und Freiheit lebendig.

Wir bitten Sie herzlich um Unterstützung
und bedanken uns für Ihre Hilfe!

Klaus Vähröder SJ
Missionsprokurator

Spendenkonto Österreich

IBAN: AT94 2011 1822 5344 0000

Spendenkonto Deutschland

IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82

Stichwort: X31233 Sonidos